



Inhalt

- 4 Zutritt auf Englisch**
Für Studienangelegenheiten bietet die Webapplikation MyStudies nun auch Englisch Sprechenden einen bequemen ETH-Zugang.
- 5 Attraktivere Förderung**
Forschende bekommen für wissenschaftliche Pionierprojekte verbesserte und erweiterte interne Förderangebote.
- 6 Sicherheit in neuer Hand**
Die Abteilung hat seit diesem Herbst erstmals eine Leiterin: Katherine Timmel Zamboni.
- 6 Ein spezieller Master**
Der neue ETH-Master of Arts in Geschichte und Philosophie des Wissens befähigt zum Verstehen und Vermitteln wissenschaftlicher, historischer und philosophischer Themen.
- 7 Im Dienst des Personals**
Vor zehn Jahren wurde an der ETH die Personal- und Organisationsentwicklung ins Leben gerufen.
- 8 Rücksichtsvoll, flexibel und strukturiert**
Die erste Empfängerin des Goldenen Dreirads für Familienfreundlichkeit an der ETH ist Professorin am D-AGRL.



Die Roadmap steht für den Aufbruch der ETH zu einer kontinuierlichen Verbesserung ihrer Ausbildung.

(Bild Susi Lindig)

Lehre auf neuen Wegen

Lehre und Forschung sind die Kernaufgaben der ETH, allerdings mit der Forschung als prestigeträchtigerem Element. Doch die ETH-Lehre erhält heute mehr Aufmerksamkeit als vor kurzem noch. Die so genannte Roadmap soll den grossen Anstrengungen, die erst zu Top-Lehre führen, zu ihrem Recht verhelfen. Und sie soll dazu beitragen, die hohen Kompetenzen, die es braucht, um Studierende zu begeistern, langfristig zu entwickeln und zu sichern.

Norbert Staub

Eine grössere Zusammenkunft im Zeichen der Ausbildung an der ETH Zürich gab es wohl noch nie: Im November traf sich, angefangen mit der Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach und Hans Rudolf Heinemann, dem neuen Prorektor Lehre, alles, was an unserer Hochschule in dieser Hinsicht Rang und Namen hat. Insgesamt 60 Köpfe diskutierten am Vierwaldstättersee in einer zweitägigen Klausur ganz grundsätzlich Prinzipien, Ideen und Forderungen zum Unterricht an der ETH.

Der Vorgeschichte dieses Treffens liegt eine Hypothek zugrunde: Nämlich dass Ausbildung und Lehrkompetenz zumal an einer technisch-naturwissenschaftlichen Universität stets mehr um Anerkennung ringen müssen als die Forschung. Denn als Forschungs-Prämie winken institutionelles Prestige und Perspektiven. Hervorragende Dozie-

rende hingegen haben «nur» ihre zufriedenen Studierenden. Da erstaunt es nicht, dass die Wissensvermittlung meist weniger Aufmerksamkeit genießt als die Forschung.

Frischer Wind

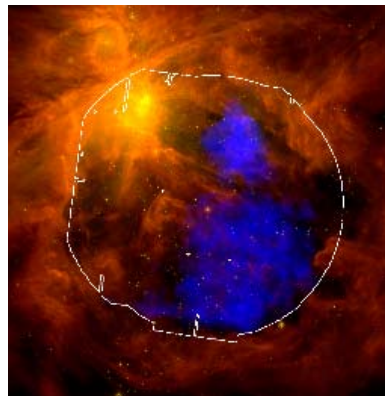
Nun ist aber in letzter Zeit frischer Wind ins Thema gekommen. Für die ETH-Öffentlichkeit greifbar wird diese Dynamik seit dem Jubiläumsjahr 2005 durch die «Goldenen Eulen», welche die Studierenden aufgrund ihrer Erfahrungen jedes Jahr departementsweise am ETH-Tag an die besten Lehrpersonen verleihen. Den Initianten vom Verband der Studierenden an der ETH geht es darum, Mängel in der Lehre mit der Auszeichnung des Gegenteils anzugehen. Denn immer noch bestehen zu viele Lehrveranstaltungen an der ETH aus wenig inspiriertem, mit Stoff

Best of ETH Life

▼ ETH-Doktoranden im Nationalrat

Am 3. Dezember begann in Bern die erste Session des neu bestellten Nationalrats. Unter den Neugewählten befinden sich die beiden ETH-Doktoranden Tiana Angelina Moser und Bastien Girod.

http://www.ethlife.ethz.ch/archive_articles/071103-Natinalrat/index
3. Dezember



◀ Ungewöhnliche Gasblase entdeckt

Ein ETH-Forschungsteam hat im Orionnebel eine neue heisse Gasblase entdeckt. Die Entdeckung führt zu Überlegungen, wie Galaxien aus solchen Gasblasen und Gasströmen zusammengesetzt sind.

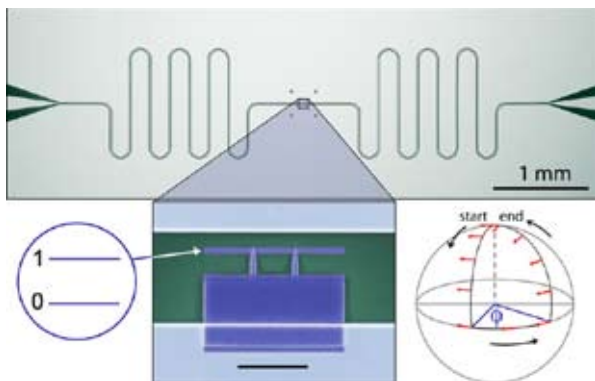
http://www.ethlife.ethz.ch/archive_articles/071130-orion/index
30. November



▲ Wichtiges Puzzleteil gefunden

Wie Pflanzen Vitamin B1 herstellen ist ein grosses undurchsichtiges Puzzle. ETH-Forschende finden nun ein wichtiges Teilchen in diesem Spiel.

www.ethlife.ethz.ch/archive_articles/071204-vitaminb1/index
4. Dezember



◀ Geometrie für Quantenrechner

ETH-Forschern ist es zum ersten Mal gelungen, auf einem Mikrochip mit einem Quantenbit eine geometrische Operation auszuführen. Dies könnte ein wichtiger Schritt auf dem Weg hin zu einem Quantencomputer sein.

www.ethlife.ethz.ch/archive_articles/071123-qubits/index
23. November

Editorial



Impaktfaktoren – Citation Index – Rankings: Die Qualität einer Hochschule (und die Qualität ihres wissenschaftlichen Personals) wird allzu oft auf die nach

dem Prinzip «publish» or «perish» veröffentlichten Forschungsergebnisse reduziert. Das ist eine Einengung, die den Persönlichkeiten, die hinter diesen Leistungen stehen, kaum gerecht wird. Obendrein stellt dieser Trend das andere Standbein des Kerngeschäfts von Universitäten ins Abseits: die Lehre.

Dabei ist die Ausbildung die Sphäre, wo der

Keim für spätere Spitzenleistungen junger Forscherinnen und Forscher gelegt wird. Die Lehre hat nämlich neben der rationalen eine wichtige emotionale Komponente. Von ihrem Fach begeisterte und begeisternde Persönlichkeiten sind als Dozenten oft die Auslöser dafür, dass Studierende langfristig motiviert sind, wissenschaftliches Neuland zu betreten – und bereit dazu, die notwendigen Anstrengungen auf sich zu nehmen.

Zwischen Dozierenden und Studierenden muss der Funke springen. Die ETH-Studierenden haben über die Jahre allerdings festgestellt, dass dies nicht überall der Fall ist und geben mit den «Goldenen Eulen» pionierhaft Gegensteuer. Nun gibt es eine ETH-weite, breit abgestütz-

te Initiative, die das gleiche Ziel verfolgt. Die «Roadmap» will Anreize für gute Lehre schaffen. Gedacht wird etwa an Sabbaticals für Top-Lehrende, an eine griffigere Qualitätssicherung und an Verbesserungen bei den Dienstleistungen für die ETH-Ausbildung.

Die Lehre an der ETH als genau so wertvoll anzusehen wie die Produktion von Spin-offs oder Patenten ist übrigens auch das Ziel der ETH-Kommission «Dialog Wissenschaft – Gesellschaft». Hier wie bei der «Roadmap» werden jedoch nicht schnelle und perfekte Lösungen angestrebt (die es nicht gibt), sondern ein gemeinsamer Aufbruch zur Stärkung von Ausbildung und akademischer Kultur.

Norbert Staub

> Fortsetzung von Seite 1

überladener Frontalunterricht. «Gute Lehre verdient Anerkennung», meint Basil Gasser vom VSETH, «die Eulen sind ein aktiver Beitrag der Studierenden zur Qualitätssicherung der Lehre.» Der Preis ist in kürzester Zeit zur begehrten Trophäe für Ausbildungskompetenz geworden, auch unter jenen, die sich betont an der Forschung orientieren: «Viele Dozierende präsentieren ihre Eule mit Stolz in ihren Büros», freut sich Gasser.

Die Kunst der Lehre

Was macht nun gute Lehre aus? «Das lässt sich nicht mit einer einfachen Handlungsanweisung umschreiben», sagt Prorektor Hans Rudolf Heinemann. «Gute Lehre orientiert sich aus meiner Sicht an einem Kompetenzprofil, welches ein Portfolio von zu erzielenden Fach-, Methoden-, Selbst-, Lern-, Sozial- und Medienkompetenzen umschreibt. Und dieses ist mittelfristig kontinuierlich an sich verändernde Bedürfnisse und Erwartungen anzupassen.» Dabei gehe es auch darum, bei den Studierenden Wissen und Kompetenzen zu erzielen, deren Halbwertszeit mehrere Jahre beträgt; «Moden und kurzfristige Trends haben dabei keinen Platz», so Heinemann. Ausgezeichnete Dozierende seien fähig, bei den Studierenden positive Emotionen zu wecken, wie Freude, Begeisterung oder Stolz. «Die Wirkung der Dozierenden als Persönlichkeit dürfen wir ebenso wenig vergessen wie die Tatsache, dass Lernfortschritt Wille und Anstrengung von Studierenden und Dozierenden bedingt», meint der Prorektor für die Lehre.

Grundsätzlich hohes Lehr-Niveau

«Die Goldene Eule hat an der ETH in bemerkenswerter Weise das Bewusstsein für die Ausbildung gesteigert – und für die grossen Anstrengungen, die es für gute Lehre braucht», bestätigt auch Leonard Lutz. Er ist Leiter des Didaktikzentrums (DiZ) an der ETH Zürich, das Dozierende und Lernende in allen Belangen der Ausbildung berät und unterstützt. «Zunächst muss ich festhalten, dass die Lehre an dieser Hochschule auf hohem Niveau ist», so Lutz. Aber es gebe Schwachpunkte, und die Hartnäckigkeit, mit welcher die Studierenden sie aufs Tapet brachten, hätten denn auch den Anstoss gegeben, dass die sich ETH diesen nun ernsthaft stellt. Die übergeordnete Lösung dafür lautet: Roadmap für Lehre und Studium. Erste Gedanken und Abklärungen angestellt habe die Studienkommission, das beratende Organ der Schulleitung für Lehrfragen, erzählt Lutz. Den Motor des grossen Projekts «Roadmap» gezündet habe dann im Jahr 2006 Bernhard Plattner, der damalige Prorektor für die Lehre. Die Idee hinter diesem Titel: die Schaffung eines Orientierungsrahmens, um sinnvolle Qualitätssteigerungen vorzuschlagen und zu testen. Die Roadmap habe den Anspruch, ETH-weit ein Bewusstsein zu schaffen, «dass Lehren und Lernen ein Kerngeschäft sind, das wir kontinuierlich verbessern wollen», ergänzt Plattners Nachfolger Hans Rudolf Hei-

mann. «Sie erhebt somit nicht den Anspruch, in einem Akt Perfektion zu erzielen, sondern uns gemeinsam auf den 'Weg der kontinuierlichen Verbesserung' zu begeben.»

Laut Leonard Lutz wurden für die Roadmap drei Phasen definiert. «Wir stehen jetzt mitten in der zweiten Phase.» Zuerst fand zuerst eine eingehende Standortanalyse unter Einbezug aller wichtigen Beteiligten statt – Studientelegierte in den Departementen, Prorektoren, der damalige Rektor Osterwalder, eine Auswahl von Professoren, VSETH und AVETH. In ausführlichen Leitfadengesprächen wurde der ETH-Lehre der Puls gemessen, kristallisierten sich Mängel heraus, aber auch Stärken. Die Analyse liegt seit einigen Monaten vor; derzeit treffen die letzten Stellungnahmen aus den Departementen ein.

Entscheidender Faktor Partizipation

«Das Resultat hat uns allen die enorme Vielgestaltigkeit der ETH auch in Bezug auf die Lehre vor Augen geführt», sagt Leonard Lutz: «Diese Heterogenität heisst aber auch, dass die Verbindungen zwischen den in die Lehre Involvierten schwach sind, und oft fehlen sie sogar ganz.» Weiter habe die Erhebung zahlreiche neue Ideen zum Vorschein gebracht, die jetzt von allen diskutiert werden könnten. «Ganz entscheidend für mich», so der DiZ-Leiter, «ist die Partizipation. Nur wenn wir Studierende, Forschende und das ETH-Management mit ihren Anliegen und Ansichten an Bord haben, führt uns die Roadmap ans Ziel.» Bis Ende Februar 2008 wird die Rektorin mit der Studienkommission auf der Basis dieser Daten eine Vision und eine Reihe von strategischen Feldern abstecken, innerhalb deren sich die ETH-Lehre entwickeln soll. Und unmittelbar danach geht es an die versuchsweise Umsetzung einzelner Massnahmen in Form von Pilotprojekten.

Qualität sichern

Wohin die Reise geht, hat das erwähnte Treffen der 60 Fachleute fassbar gemacht. Mögliche Schlüssel zu besserer Lehre könnten etwa schlankere Stundenpläne, Schärfung der Lehr- und der Lernkompetenzen sowie Auszeichnungen und Boni sein, zum Beispiel in Form von Sabbaticals. Dies ist ganz im Sinne der Studierenden. Basil Gasser hofft, dass künftig der «ideelle Wert der Eule mit einem 'materiellen' versüsst wird». Ein zweiter Punkt: ein Qualitätsmanagement-System für die ETH-Lehre. Es hat sich gezeigt, dass diese Qualitätssicherung tatsächlich, wie von Studierenden kritisiert, Lücken aufweist. «Es fehlt zum Beispiel eine geschlossene Feedbackschleife von Studierenden zurück zu den Entscheidungsträgern, die für konstant mangelhafte Lehre Konsequenzen hätte», erklärt Leonard Lutz. Die vier Elemente Unterrichtsbeurteilung, Ehemaligenbefragung, Selbstevaluation der Departemente und Peer Review der Departemente müssten kritisch durchleuchtet, ihre Messgenauigkeit erhöht werden. Und schliesslich werden die Dienstleistungen für die Lehre und Studium unter die Lupe genommen, also etwa das Beratungspro-



Sorgte im Rahmen der Roadmap für eine eingehende Standortanalyse der ETH-Lehre, unter Einbezug aller wichtigen Beteiligten: Leonard Lutz, Leiter des Didaktikzentrums der ETH Zürich. (Bild zVg)

gramm ACAP für Studierende oder E-Learning-Angebote. Eng damit verbunden ist eine Neustrukturierung, die das Lehrzentrum der ETH noch besser auf die Bedürfnisse seiner Kunden einstellen soll.

Mehr Druck, Schwächen anzugehen

Nun spielt sich ETH-Lehre nicht im isolierten Raum ab. Enorme Kräften wirkten auf sie ein, allem voran die Bologna-Reform, sagt DiZ-Leiter Lutz. «Innert weniger Jahre wurden sämtliche Curricula auf das gestufte System umgestellt. Gleichzeitig wurden einschneidende inhaltliche Reformen durchgeführt. Da wurde Neuland betreten, für das zum Teil die Erfahrung fehlte.» Von manchen Curricula-Gestaltern sei diese Herkulesaufgabe hervorragend gelöst worden, «doch einige Studiengänge orientieren sich zum Beispiel noch zu starr an Stoffplänen statt an Kompetenzprofilen», sagt der Leiter des DiZ. Ein weiterer Aspekt ist das immer wachsamere Auge politischer Instanzen auf die internen Abläufe. So hat sich die ETH verpflichtet, im Frühjahr 2008 vom Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der schweizerischen Hochschulen (OAQ) ihre Instrumente der Qualitätssicherung überprüfen zu lassen. Und mit dem künftigen Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) werde sich der Druck, institutionelle Schwächen zu beseitigen, abermals erhöhen: «Die Pflicht – und nicht die Einladung – zur nationalen Akkreditierung wird nolens volens viel Dynamik entfalten», prognostiziert Leonard Lutz.

Aus der Schulleitungssitzung

An der Sitzung vom 14. November behandelte die Schulleitung unter anderem folgende Geschäfte:

Zielvereinbarung 2008–2011

Die Zielvereinbarungen 2008–2011 zwischen den Institutionen des ETH-Bereichs und dem ETH-Rat wurden vom ETH-Rat behandelt. Die von der ETH Zürich vorgelegte Zielvereinbarung wurde gemäss den formalen Vorgaben des ETH-Rates von der Schulleitung angepasst. Im Dezember soll eine weitere Lesung durch den ETH-Rat erfolgen, danach ist in den Monaten Januar/Februar 2008 die 2. Vernehmlassung innerhalb der Institutionen vorgesehen und im März 2008 wird der ETH-Rat die Zielvereinbarungen verabschiedet.

Rechenschaftsbericht 2007 an den ETH-Rat

Die Schulleitung legt die zentralen Themen für den Rechenschaftsbericht fest. Der ETH-Bereich erstattet jährlich Bericht über die Arbeit der Institutionen zuhanden der eidgenössischen Räte. Der Bericht der ETH Zürich ist ein integraler Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des ETH-Bereichs. Der Bericht wird jeweils von einer Arbeitsgruppe vorbereitet und eng mit dem zuhanden einer breiteren Öffentlichkeit publizierten Jahresbericht der ETH Zürich koordiniert.

Functional Genomics Center schafft Massenspektrometer an

Die Schulleitung stimmt der Anschaffung eines LTQ Orbitrap Hybrid Massenspektrometers zu. Das Massenspektrometer des Functional Genomics Center Zürich wird der Life Science Forschungsgemeinschaft beider Hochschulen zur Verfügung stehen. Es basiert auf einem neuartigen Analysatorkonzept und wird dem FGCZ neue Forschungsansätze im Bereich der quantitativen Biologie, der Einzelzellanalyse und der umfassenden Beschreibung von komplexen Netzwerken ermöglichen.

Hochleistungsdrucker in den Reprozentralen werden ersetzt

Die Produktionsanlagen in den Reprozentralen Zentrum und Hönggerberg sollen infolge Alter, Vertragsende und technologischem Rückstand ersetzt werden. Die Schulleitung stimmt dem entsprechenden Antrag zu.

Teilrevision der Organisationsverordnung

Anlässlich ihrer Klausur vom September 2007 hat sich die Schulleitung mit dem Thema Organisation der Schulleitung und der Zentralen Organe befasst. Sie setzt nun eine Arbeitsgruppe ein, die vor allem in

den Bereichen Internationale Beziehungen, Planung und deren Umsetzung sowie Logistik (Finanzen, Personal, Infrastruktur) Vorschläge zu einer Teilrevision der Organisationsverordnung unterbreiten soll.

Integrität in der Forschung und gute wissenschaftliche Praxis

Die Schulleitung verabschiedet die überarbeiteten Richtlinien für die Integrität in der Forschung und gute wissenschaftliche Praxis. Sie ist sich bewusst, dass es einer kontinuierlichen Kommunikation bedarf, damit die Richtlinien bekannt sind und beachtet werden.

Ausstellungsprojekt «Die Stadt. Bücher, Graphik, Karten»

Im Zeitraum September bis November 2009 soll die Ausstellung in der Halle des Hauptgebäudes stattfinden. Die Ausstellung will die reichen und intensiv genutzten Sammlungsbestände der ETH öffentlich sichtbar machen. Sie will auf die institutsübergreifende Gemeinschaftsarbeit von gta, ETH-Bibliothek und Graphischer Sammlung hinweisen.

Zugang myStudies jetzt auf Englisch

Ob die Einschreibung für das neue Semester, die Anmeldung zu Prüfungen oder den Leistungsüberblick – alle administrativen Studienangelegenheiten können die Studierenden einfach über die Webapplikation «myStudies» erledigen. Jetzt auch auf Englisch.

Eine wachsende Zahl der ETH-Studierenden kommt aus Ländern, in denen nicht Deutsch gesprochen wird. Um die internationale Ausrichtung der ETH Zürich zu unterstützen, ist die Applikation «myStudies» ab heute auch auf Englisch verfügbar. Beim Login wählt der Nutzer einfach zwischen Deutsch und Englisch. Danach stehen ihm alle Funktionen in der gewählten Sprache zur Verfügung. «myStudies» ist der Nachfolger des bisherigen Programms «eEinschreibung».

Angebot für ausländische Studierende

Mit der Zweisprachigkeit von «myStudies» baut die ETH Zürich kontinuierlich ihre Attraktivität für ausländische Studierende und Doktorierende aus. Bereits seit Juni dieses Jahres ist das gesamte Vorlesungsver-

zeichnis auf Englisch abrufbar (www.vvz.ethz.ch). Ab Januar 2008 erfolgt die dritte Ausbaustufe. Dann wird auch die Web-Applikation für Dozierende «eDoz» zweisprachig zur Verfügung stehen.

Systematische Entwicklung

Bereits 2002 wurde die webbasierte Applikation «eEinschreibung» den Studierenden zur Verfügung gestellt. Seither haben das Rektorat und die Informatikdienste die Applikation schrittweise zum heutigen «myStudies» weiterentwickelt. Damit werden alle für das Studium benötigten administrativen Belange unterstützt. «13'000 Studierende haben so eine einfache Übersicht über ihre Studiendaten und können per Web alle notwendige Formalitäten, wie zum Beispiel Anmeldungen zu Prüfungen oder Abruf des eigenen Prüfungsplans per Mausclick und von jedem beliebigen Ort aus erledigen», sagt Rektoratsleiter Dieter Wüest.

Alle Studierenden werden per E-Mail über die Neuerung informiert.

«myStudies» ist nur für Studierende einsehbar. Einen Überblick erhalten Interessierte unter: www.rektorat.ethz.ch/applications/mystudies

(tl)



Die Zukunft finanzieren

Ein Auftrag der ETH Zürich ist es, Innovationen anzuregen und Neuentdeckungen zu fördern. Viel zum Erfolg der akademischen Kreativität trägt das Forschungsförderungssystem der ETH bei. Jetzt wurde das System erweitert und um weitere Bausteine ergänzt.

Heinrich Ursprung, der damalige Präsident der ETH und spätere Staatssekretär für Bildung und Forschung hatte das Programm der internen Forschungsförderung bereits 1974 ins Leben gerufen. Über 30 Jahre ermöglichte dieses kompetitive System bedeutende Hochrisikoforschung in den Natur-, den Sozial- und Ingenieurwissenschaften. Jetzt wurde das System überarbeitet und um weitere Komponenten ergänzt.

Unterstützung für jede Zielgruppe

Das System der Forschungsförderung an der ETH Zürich besteht aus drei Bausteinen: ETHIIRA (ehem. TH-Gesuche), dem neuen ETH-Fellow Programm für externe Postdoktoranden sowie CHIRP (Collaborative Highly Interdisciplinary Research Projects). Alle Projektanträge werden extern begutachtet und evaluiert.

Die ETHIIRA-Gesuche (ETH Individual Investigator Research Awards) bilden die Basis des Forschungsförderungssystems. ETHIIRA wendet sich hauptsächlich an Doktoranden, die insbesondere neue, innovative Forschungsgebiete in den Natur-, Sozial- und Ingenieurwissenschaften erschliessen. Um das Potenzial der Gesuche zu erkennen, werden diese zuerst durch externe internationale Experten begutachtet. Anschliessend prüft die 20-köpfige Forschungskommission der ETH Zürich das Gesuch. Die Forschungskommission unter Nicholas Spencer, Professor für Oberflächentechnik, wählt dann aus der Vielzahl der Gesuche die innovativsten aus und legt Peter Chen, dem Vizepräsidenten Forschung, eine Auswahl vor. Dieser entscheidet dann über die Gesuche. Die Förderdauer beträgt in der Regel drei Jahre.

Der zweite Baustein ist das neue Fellow-Programm der ETH zur Unterstützung von Postdoktoranden. Es erleichtert angehenden Forschern und Forscherinnen einen bisher ungenügend unterstützten Karriereschritt. Das ETH-Fellow-Programm wurde konzipiert, um aussergewöhnlich begabte Kandidaten an die ETH zu holen, die ihr Doktorat ausserhalb der ETH Zürich abgeschlossen haben. Peter Chen verdeutlicht die Zielrichtung des neuen Programms: «Wir wollen an der ETH Zürich die besten Forscher und die besten Projekte. Um dies zu erreichen, schaffen wir die dazu notwendigen Mechanismen. Mit dem attraktiven ETH Fellow Programm bieten wir den besten Postdoktoranden ausserhalb der ETH jetzt die Möglichkeit, interessante Forschungsprojekte in Zürich durchzuführen.» Der Zugang für die Postdoktoranden erfolgt über eine Forschungsgruppe an der ETH. Der dortige Professor reicht elektronisch ein Gesuch beim Vizepräsidenten Forschung ein. Neben dem eigentlichen Stipendium wird der Postdoktorand von



Ansicht des CMS Hadron Endkappen Kalorimeters umgeben vom Barrel Myon Systems während des Zusammenbaus in der Konstruktionshalle des CMS Experiments am Punkt 5 des LHC (CERN, Genf). (Bild zVg)

seiner Forschungsgruppe unterstützt. Im Gegenzug wird vom Postdoktoranden erwartet, dass er einen Beitrag im Lehrbereich der Gastgebergruppe leistet. Die Förderungsdauer beträgt höchstens zwei Jahre. Pro Jahr werden rund 20 Kandidaten angenommen. Das neue CHIRP-Programm löst die bisherigen INITS (Innovations-Initiativen) ab. CHIRP steht dabei für Collaborative Highly Interdisciplinary Research Projects. Dadurch wird schon die Zielrichtung dieses Programms angezeigt: Es fördert fächerübergreifende Zusammenarbeitsprojekte. CHIRP ist in zwei Stufen unterteilt.

CHIRP I fördert Projekte mit insgesamt rund 750'000 CHF über drei Jahre. Bei der Bewerbung für diese Projekte muss der Mehrwert der Zusammenarbeit sowie das Potenzial des Forschungsvorhabens nachgewie-

sen werden. Die Fortschritte aller Projekte werden extern evaluiert.

Erfolgreiche CHIRP I-Projekte können sich für CHIRP II weiterqualifizieren. Für die zweite Stufe wird bedeutend mehr Geld für die Fortsetzung der Forschungsarbeit zur Verfügung gestellt. Der genaue Betrag richtet sich nach dem jeweiligen Projekt. Projekte müssen nicht notwendigerweise CHIRP I durchlaufen. Unter gewissen Umständen können sie sich direkt für die CHIRP II-Finanzierung qualifizieren. Jedoch ist es unbedingt notwendig, dass CHIRP II-Projekte ihr Innovationspotential und den Mehrwert, der aus der interdisziplinären Zusammenarbeit resultiert aufzeigen. Die Auswahl der Projekte erfolgt auf dieselbe Art wie bei ETHIIRA-Gesuchen.

Für den Leiter der Forschungskommission der ETH Zürich sind die verschiedenen Programme ein wichtiger Bestandteil der Forschung: «Die Forschungskommission setzt auf die Aufrechterhaltung der wissenschaftlichen Qualität durch diese Programme. Nur so können wir Spitzenforschung an der ETH Zürich gezielt fördern», so Nicholas Spencer.

Eingabefristen

Da das akademische Jahr jetzt früher beginnt und früher endet, sind Eingabedaten für Forschungsgesuche für die ETH Zürich von zwei auf drei pro Jahr erhöht worden. Diese sind für 2008 erstmals:

15. März, 1. September und 1. Dezember.

Drei oder vier Monate nach Einreichung gibt der Vizepräsident Forschung seinen Entscheid dem hauptverantwortlichen Forscher eines Antrags bekannt.

Ab Mitte Februar 2008 können Anträge elektronisch eingegeben werden.

Richtlinien zur Einreichung von Anträgen:

www.forschung.ethz.ch/news

(rc)



Der rund zwei Zentimeter grosse Olivin wurde in Sapat (Pakistan) während eines TH-Projektes gefunden. Olivin ist ein im Erdmantel kristallisiertes Mineral. (Bild zVg)

Sicherheit in neuer Hand

Seit Anfang Oktober ist die Abteilung Sicherheit, Gesundheit und Umwelt erstmals fest in Frauenhand. In der Hand von Katherine Timmel Zamboni.

Wer ist diese Frau, die sich seit dem 1. Oktober als Leiterin um die Belange Safety (Brandschutz etc.), Security (Personenschutz und Anlässe), Gesundheitsschutz (u.a. Arbeitsschutz, Betriebssanität), Umwelt (Entsorgung, Umweltschutz etc.), Risikomanagement (z.B. Versicherungen, Schadenmeldungen) und die Alarmorganisation der ETH kümmert?

Katherine Timmel studierte Biologie mit der Studienrichtung Zoologie an der Uni Zürich und bildete sich in Business Administration weiter. Ihre beruflichen Tätigkeiten führten sie über Umweltschutz und Umweltberatung schliesslich in das Gebiet der Unternehmens-Sicherheit.

Ab 1998 war sie in unterschiedlichen Funktionen bei Shell tätig, zuletzt als Senior Advisor Health, Safety, Security (HSSE) für das Tankstellengeschäft (Retail Europe). Katherine Timmel leitete auch das europäische Team und war Mitglied des globalen HSSE-Teams (Retail). Risikoanalysen, Unfallanalysen, Prozessoptimierungen und die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben waren dort ihr tägliches Brot.

Als Tochter einer Italienerin und eines Amerikaners wuchs Katherine Timmel teilweise in Italien auf. Überdies hat sie mit einem Grossvater aus dem appenzellischen Gais, auch Schweizer Wurzeln. Südliches Temperament und Appenzeller Witz blitzen denn auch im Gespräch mit der neuen Sicherheitschefin der ETH immer wieder auf.



Will die Sichtbarkeit der SGU verbessern: Die neue Sicherheitschefin Katherine Timmel Zamboni.

(Bild zVg)

Internationalität ist ihr also in die Wiege gelegt worden, und ihre Laufbahn folgte diesem Trend. Gerade die Internationalität und die Vielfalt der Kulturen schätzt Katherine Timmel auch an der ETH; eine Internationalität ohne ständiges Reisen zudem, anerkennt die Mutter einer schulpflichtigen Tochter. Attraktiv findet sie an der ETH auch die Nähe zur Forschung. Für die Lehre hätte Katherine Timmel ein Anliegen: «Meine Erfahrungen in internationalen Konzernen haben mich gelehrt, dass bei Kadern zu-

nehmend Kenntnisse in HSSE (Health, Safety, Security, Environment) vorausgesetzt werden. Ich würde es wichtig finden, dass diese Kenntnisse an der ETH in die Ausbildung einfließen könnten.»

Katherine Timmel will die SGU weiter professionalisieren und mit ihren Mitarbeitenden geschlossener als Abteilung auftreten. Damit wird die SGU innerhalb der ETH sichtbarer und kann von Mitarbeitenden und Studierenden besser als Partnerin wahrgenommen werden. (klr)

Neuer Master in Geschichte und Philosophie des Wissens

Natur- und technikwissenschaftliche Erkenntnisse gestalten und beeinflussen das Leben der Menschen heute auf vielfältige Weise. Dieses Wissen ist für Laien jedoch oft schwer zugänglich. Es werden Fachleute benötigt, die die theoretischen und historischen Zusammenhänge wissenschaftlicher und technologischer Entwicklungen verstehen und dieses Wissen allgemeinverständlich vermitteln können.

Inhalt und Programm des neuen interdisziplinären Masters of Arts in Geschichte und Philosophie des Wissens (MAGPW) sind auf die Entwicklung solcher Fähigkeiten ausgerichtet.

Der spezialisierte MAGPW beginnt zum ersten Mal im Herbst 2008. Im zweijährigen Studium (120 ETCS Punkte) werden theoretische Ansätze, Arbeitsmethoden und fundierte Kenntnisse der Fächer Technik-

und Wissenschaftsgeschichte, Philosophie, Kultur- und Literaturwissenschaften sowie Allgemeine Geschichte vermittelt. Mit jährlich 15 Studienplätzen ist eine intensive Betreuung der Studierenden gewährleistet.

Die Fähigkeiten, komplexe wissenschaftliche, historische und philosophische Sachverhalte übersichtlich zu ordnen, zu verstehen und pointiert zu vermitteln, sind zentrale Ausbildungsziele. Die Absolventen werden auf die Erforschung von Wissens- und Technikproduktion im gesellschaftlichen Wandel vorbereitet. Auf dem Arbeitsmarkt sind vielfältige Tätigkeiten an interdisziplinären Schnittstellen möglich, etwa in der Planung von Ausstellungen in Technik- oder Naturkundemuseen, in der Politik, in der Wissenschaftsredaktion einer Zeitung oder in Wissenschaftsorgani-

sationen.

Voraussetzungen für eine Bewerbung sind ein ausgezeichneter universitärer Bachelor in einer Geistes-, Kultur-, Natur- oder Technikwissenschaft und das Beherrschen der Hauptunterrichtssprache Deutsch. Die besten Absolventen erhalten die Möglichkeit zur Promotion.

Informationen und Bewerbungsunterlagen: www.zgw.ethz.ch, www.ethz.ch/prospectives/mastersekretariat@phil.gess.ethz.ch, gugerli@ethz.ch, riedi@gess.ethz.ch

Beginn: Herbst 2008

Dauer: 4 Semester

Voranmeldung: 15. Januar 2008,

Hauptanmeldung: 15. März 2007

(nst)

PeKo: Fokus auf Vorsorge und ETH-Karte

Der erste Gast der 10. PeKo-Sitzung vom 22.11., Patrick Ochsner von der Finanzabteilung ETH Zürich, informierte über den Stand der Arbeiten am Vorsorgewerk PUBLICA ETH-Bereich. Ochsner ist einer der drei Arbeitnehmervertreter des im August gewählten Paritätischen Organs (PO) des Vorsorgewerks (vgl. ETH Life Print, November 2007, S. 9). Die PeKo-Mitglieder interessierte speziell die Frage, weshalb über diese vorgeschlagenen Neuerungen nicht schon jetzt informiert wird. Ochsner erklärte, dass das Paritätische Organ die Genehmigung der Änderungen durch die Eidgenössische Finanzverwaltung am 7. Dezember abwarten müsse, um definitiv informieren zu können. Die Ausführungen gaben der PeKo einen guten Einblick in die aufwändige Arbeit des PO, die viel fachtechnisches Wissen verlangt.

Dieter Wüest, Leiter des Rektorats, stellte als zweiter Gast die neue elektronische ETH-Karte vor. Die mit der Universität Zürich zusammen erarbeitete Karte gilt als Semesterausweis, als elektronischer Schlüssel zu Gebäuden, als Bibliotheksausweis, optional als

Mitgliedsausweis des ASVZ und ist so ausgerüstet, dass sie als Zahlungsmittel eingesetzt werden könnte. Auch weitere Nutzungen sind möglich; selbst Mobility-Autos können über sie gebucht werden. Die ETH-Karte hat eine bestimmte Gültigkeitsdauer; nach deren Ablauf kann sie an acht Validierstationen innerhalb der ETH aktualisiert werden. Ab Anfang Februar werde die ETH-Karte an alle Angehörigen der ETH verschickt, erklärte Dieter Wüest.

Die noch ausstehende Stellungnahme der Schulleitung betreffend der Präsidentenwahl der Mensakommission wurde unter «Mitteilungen aus Ressorts und Kommissionen» besprochen. Unter «Varia» wurden die Themen der am 13. Dezember stattfindenden PeKo-Sitzung vorgestellt. Dort wird die PeKo-Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach begrüßen können. Die Wahlen der Ständesvertretung Administratives und Technisches Personal in die Hochschulversammlung werden am 13. Dezember ein wichtiges Traktandum sein. Zudem, last but not least, sucht die PeKo ETH-Mitarbeitende, die das Personal in der Hochschulver-

sammlung der ETH Zürich vertreten. Wer sich für hochschulpolitische Themen und die Belange des Personal interessiert, melde sich bitte bei André Blanchard, Präsident PeKo, Tel. 044 633 26 03 oder per Mail an blanchard@sed.ethz.ch.

Erfahrungsaustausch

Die PeKo hatte auf den 28. November zur dritten Erfahrungsaustausch-Sitzung der Personalkommissionen im ETH-Bereich (EAWAG, ETH Zürich, EMPA, PSI und WSL) eingeladen. Alle ETH-Bereiche waren vertreten. Die Diskussion – mit den Gästen Martin Sommer (ETH-Rat) und Piero Cereghetti, Leiter der Personalabteilung der ETH Zürich – befasste sich hauptsächlich mit Themen wie dem Paritätischen Organ PUBLICA, den befristeten Anstellungen im Infrastrukturbereich und dem neuen Lohnsystem. Wichtige Themen u.a. der Vernetzung und vermehrten Zusammenarbeit im ETH-Bereich der Personalkommissionen wurden für die nächste Sitzung im Frühling 2008 beschlossen. (nst)

Ein Jahrzehnt im Dienst des Personals

Am Mittwoch, 28. November lud POE-Leiter Cuno Künzler zum Jubiläums-*Apéro* im Alumni Pavillon der ETH Zürich. Seit zehn Jahren kümmert sich die Personal- und Organisationsentwicklung (POE) der ETH Zürich um die Anliegen der ETH-Angehörigen bezüglich Weiterbildung, Beratung und Organisation. Das Team entstand, als man die Personalabteilung 1997 neu organisierte. Die ETH Zürich war schweizweit eine der ersten Hochschulen mit einer eigenen POE-Stelle. «Unser Ziel war und ist es, die Menschen in der Hochschule zu fördern», sagt der langjährige Mitarbeiter Adrian Huber, der die Entwicklung der POE mitgestaltete.

Weiterbildung und neutrale Ansprechpartner

Die Aktivitäten der sieben POE-Mitarbeitenden konzentrieren sich heute auf Weiterbildung, Beratung und Organisation. Um die Angehörigen der ETH Zürich zu fördern, bietet die POE diverse Weiterbildungskurse an, beispielsweise zu Themen wie Projektmanagement oder Führung. – Und diese Angebote sind gefragt: So ist das Basismodul Führung von Anfang März 2008 bereits ausgebucht.

Doch berät die POE ETH-Mitarbeitende nicht nur methodisch, sondern auch in schwierigen Arbeitssituationen. In Konfliktsituationen findet man in diesem Team einen neutralen Ansprechpartner. Viel Kow-how

vorhanden ist auch bei den Themen individuelle Führung, Projektmanagement sowie Teamentwicklung. «Wir bieten massgeschneiderte Unterstützung für Gruppen oder einzelne Personen und befähigen sie zur Selbsthilfe. Auf vorab gefertigte Lösungen verzichten wir und bauen stattdessen auf die Kooperationsbereitschaft und Intelligenz aller Beteiligten», erklärt Huber die Idee von POE.

Perspektiven an der ETH

Bei der POE sind auch jene an der richtigen Adresse, die ihre Karriere weiterplanen wollen. Dass bei der Karriereförderung ein Bedürfnis besteht, zeigten die Ergebnisse der Personalbefragung von 2003/4 – ein Projekt, das federführend von der POE gestaltet wurde. In Zukunft möchte man den ETH-Angehörigen eine «integrierte Karrieregestaltung» anbieten, um beispielsweise Forschenden nach Projektabschluss Möglichkeiten zur Weiterbeschäftigung in und ausserhalb der ETH aufzuzeigen, sagt Adrian Huber. Weitere wichtige Zukunftsfelder sieht er in der Gestaltung verbesserter Rahmenbedingungen für ausländische Doktorierende und in Angeboten für über 50-jährige Mitarbeitende. Und im Frühling 2008 plant die POE im Auftrag der Schulleitung zum zweiten Mal eine umfassende Personalbefragung zur Arbeitszufriedenheit. (ab)



POE-Leiter Cuno Künzler

(Bild zVg)

Offenes Ohr für Mitarbeitende

Mit der erstmaligen Verleihung des Goldenen Dreirads durch Equal, die Stelle für Chancengleichheit und die Vereinigung des Mittelbaus AVETH wird an der ETH ein Zeichen für einen familienfreundlichen Führungsstil gesetzt. Ausgezeichnet wird die 42-jährige Nina Buchmann, Professorin für Graslandschaften am Institut für Pflanzenwissenschaften (D-AGRL).

«Es ist toll, dass die ETH nicht nur die Anzahl der Publikationen, sondern auch die Qualität der Gruppenführung wertschätzt», sagt die Preisträgerin.

«Privat- und Berufsleben lassen sich vereinbaren, wenn man strukturiert vorgeht», argumentiert Buchmann und lebt dies als Ehefrau und Mutter einer fünfjährigen Tochter gleich vor.

Vertrauen und Respekt

Buchmann erfüllt alle Kriterien der Familienfreundlichkeit des Goldenen Dreirads. Sie bietet flexible Arbeitszeiten, setzt keine Termine auf den Abend an, sondern zu familienfreundlichen Zeiten – selbst erscheint sie selten vor halb zehn im Büro, damit sie noch mit ihrer Tochter frühstücken kann. Nina Buchmann nimmt aber auch Rücksicht auf familiäre Notfälle oder Schulferien und ermöglicht Teilzeit- und Heimarbeit. Ihr ist es nicht so wichtig, wo jemand arbeitet, solange die Leistung stimmt. «Mein Vertrauen wurde bisher nie ausgenutzt», sagt die Preisträgerin. Sie sucht den Dialog und hilft bei der Karriere- und Familienplanung. «Es ist doch super, wenn die Leute Kinder kriegen», kommentiert sie die Verlängerung eines Arbeitsvertrages einer werdenden Mutter. Ihr erleichterte sie gerne den Wiedereinstieg. Buchmann wünscht sich, dass die Förderung von familienfreundlichen Vorgesetzten durch die Verleihung des Goldenen Dreirads weitergeführt wird.

Familienfreundliches Umfeld

Die Wertschätzung ihrer Mitarbeitenden zeigt sich darin, dass gleich mehrere Mitarbeitende ihre Vorgesetzte für das Goldene Dreirad nominierten. Aus über 40 vorgeschlagenen Personen wählte die Jury Buch-



Nimmt in vorbildlicher Weise Rücksicht auf die familiären Bedürfnisse ihrer Mitarbeitenden: Nina Buchmann, Professorin für Graslandschaften und erste Gewinnerin des Goldenen Dreirads. (Bild per)

mann aus. Die Philosophie der Professorin baut auf Verantwortungsbewusstsein und Vertrauen sowie einen professionellen Umgang in Managementfragen und Teamarbeit. Sie ist bestrebt, den Informationsfluss zu optimieren und klare Anforderungen zu kommunizieren. «Es ist ein Geben und Nehmen», erklärt Buchmann den Austausch mit ihren Mitarbeitenden. Ihr macht es Spass, ihre Erfahrungen und Informationen weiterzugeben. So freut sie sich mit der Doktorandin, die eine internationale Tagung, die sie ihr ans Herz legte, als Krönung ihrer Dissertation empfindet. Man wende viel Zeit dafür auf, die passenden Mitarbeitenden zu finden, aber es lohne sich ebenso, genug Zeit zu investieren, um sie zu fördern und ein gutes Arbeitsumfeld zu schaffen.

Offenes Ohr

Die Professorin sieht ihre Aufgabe darin, ihre Mitarbeitenden ab dem ersten Arbeitstag zu fördern und zu guten Leistungen anzuspornen. Zum Stellenantritt erhalten ihre Mitarbeitenden immer eine Willkom-

menmappe mit den wichtigsten Informationen, damit sich jeder rasch zurecht finden. Nina Buchmann versteht sich als Mentorin und Ansprechpartnerin für alle ihre 29 Mitarbeitenden – sei es beim Planen der Karriere oder persönlichen Entscheiden. Gerne hilft sie mit Tipps weiter und hat stets ein offenes Ohr für die wissenschaftlichen und persönlichen Anliegen ihrer Mitarbeitenden an der ETH Zürich. «Es verlässt niemand das Büro, ohne dass das Problem diskutiert oder dafür ein Termin vereinbart wird. So geht nichts verloren», erläutert Nina Buchmann. Dank ihrer guten und effektiven Organisation gelingt es ihr, sich für alle Zeit zu nehmen.

Professioneller Umgang

Sie reagiert flexibel auf die Bedürfnisse ihrer Mitarbeitenden – egal, um was es geht. Während ihrer Postdoc-Zeit in den USA konnte sie auf die Flexibilität ihres Arbeitgebers zählen, doch sie glaubt, diese flexible Einstellung noch eine Stufe weitergetrieben zu haben. Alle 14 Tage führt sie ein Labmeeting durch, um auch die Kommunikation zwischen den Mitarbeitenden zu fördern. Einmal im Jahr lädt sie alle Mitarbeitenden ein, sich mit ihr für drei Tage in der Nähe von Zürich zurückzuziehen. Ziel ist es, Strategien zu erarbeiten und die Lehre zu koordinieren, Probleme zu besprechen oder getroffene Massnahmen zu überprüfen. Reformen versieht sie daher mit einem Verfallsdatum von zirka zwei Jahren, um dann den Sinn ihrer Weiterführung zu hinterfragen. Besonderen Wert legt die Preisträgerin auf das jährliches Gespräch mit sämtlichen Mitarbeitenden. Gerade unser Wissenschaftsnachwuchs brauche noch mehr Rückmeldungen, meint sie und hält daher mit Lob oder Tadel nicht zurück. (ab)

Günstige
Geräte finden !

ETH Occasions-
Gerätebörse

Die Benutzung der Börse ist gratis !

<http://www.geraeteboerse.ethz.ch>

Geräte spielend
einfach verkaufen !

Finanzen & Controlling

Ausgezeichnet

Förderpreis



Spannende Erkenntnisse zum Schmerzempfinden: Amrei Wittwer, Elvan Kut und Nils Schaffner (v.l.) (Bild zVg)

Drei Doktorierende am Collegium Helveticum, **Amrei Wittwer, Elvan Kut** und **Nils Schaffner** erhalten einen Förderpreis für ihre Studie «Changes in self-perceived role identity modulate pain perception». Die Studie unter der Leitung von Prof. Gerd Folkers wurde in PAIN veröffentlicht. Die Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. (DGSS) zeichnet die Forschenden mit dem 2. Preis in der Kategorie Grundlagenforschung aus. Der Preis ist mit 3'500 Euro dotiert. Die Forschergruppe untersuchte nun, wie Rollenerleben das Schmerzempfinden verändern kann. Die drei Pharmazeuten luden hierfür 21 Probanden ein, die hobbymässig Rollenspiele betreiben, und setzten ihnen drei verschiedene Hörspiele vor, wobei die Teilnehmer abwechselnd in die Rolle des Helden oder Feiglings schlüpfen sollten.

Die Doktoranden konnten zeigen, dass die Probanden in der Rolle des Helden mehr Schmerz ertrugen als, wenn sie sich in die Rolle des Feiglings versetzten. Die «Helden» waren sich dem stärkeren sensorischen Schmerzreiz durchaus bewusst, doch sie empfanden ihn als weniger unangenehm: Ihre Schmerztoleranz war gestiegen. Die Rolle des Helden oder Feiglings hatte einen Einfluss darauf, wie die Probanden den Schmerz empfanden. Der Trick liegt einerseits darin, dem Schmerz einen Sinn zu geben. Andererseits steht dahinter die Hypothese, dass je nach Rollenerleben andere Emotionen im Spiel sind. Bei der Studie liess sich auch ein Unterschied bei den Geschlechtern feststellen. Männer konnten insgesamt zwar mehr Schmerz ertragen, doch Frauen gaben genauso gute Heldinnen ab, da sie ebenfalls eine erhöhte Ausdauer an den Tag legten.

Elvan Kut freut es sehr, dass ihr gemeinsames interdisziplinäres Forschungsdesign durch den Preis Anerkennung findet. Die Therapie von chronischen Schmerzen könnte durch Rollenspiele ergänzt werden, da diese imstande sind, die Schmerzwahrnehmung zu beeinflussen, erklärt Elvan Kut. (ab)

Umweltpreis

Nach 2004 ehrt Swiss Olympic den **ASVZ** als Organisator der SOLA-Stafette zum zweiten Mal, und zwar in der Kategorie «Vorbildveranstalter». Der Anlass gilt als der grösste Studentensportanlass der Schweiz. Zirka 10'000 Personen nehmen jährlich am Lauf im Grossraum Zürich teil, darunter sind 700 Helfer. Den mit 4'000 Franken dotierte Umweltpreis ernten die Veranstalter für ihr langjähriges und umweltbewusstes Engagement.

Ein zwei- bis vierköpfiges Umweltteam erarbeitet jeweils ökologische Massnahmen, die während der Stafette erfolgreich umgesetzt werden. So dient die Startnummer zugleich als Tageskarte des Zürcher Verkehrsverbundes, um die Teilnehmer zu motivieren ohne Auto anzureisen. Zudem setzen die Veranstalter Autos mit Hybridantrieb oder Partikelfilter für Diesel ein und investieren in «myclimate», um den CO₂-Ausstoss zu kompensieren. An den Übergabestellen wird der Abfall streng getrennt nach Becher, PET, Karton sowie Restmüll. Die Organisatoren legen Wert darauf, dass nur ein Minimum an Abfall ent-



steht. Die nächste SOLA-Stafette findet am 17. Mai 2008 statt.

«Ich finde es toll, dass die Sportveranstaltung als Vorbild gilt und wir anderen Veranstaltern Ideen zur Verfügung stellen können, um ihre Anlässe ökologischer gestalten zu können», kommentiert der technische Leiter des ASVZ, Thomas Mörgeli, den Umweltpreis.

Weitere Auszeichnungen

Prof. Roman Boutellier wird Präsident des Bündner Stiftungsrats für Innovation. Seit 2004 ist er als Professor für Innovations- und Technologiemanagement an der ETH Zürich tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen bei der Innovation, technologischen Risiken und Chancen sowie Einkaufsmanagement.

Prof. Beat Meier erhält den mit 10'000 Franken dotierte A. Vogel-Wissenschaftspreis 2007 für sein langjähriges Engagement in der Pflanzenheilkunde.

Prof. Werner Oechslin vom Institut für Geschichte und Theorie der Architektur gewinnt den Innerschweizer Kulturpreis 2007. Damit wird er für seine Forschungs- und Lehrtätigkeit sowie seine Publikationen geehrt. Die Innerschweizer Kulturstiftung möchte ihn mit

dem Kulturpreis aber auch für sein Engagement für die Sammlung geistesgeschichtlicher Quellentexte und insbesondere für seine Bibliothek in Einsiedeln würdigen.

Prof. Peter Rieder vom Institut für Agrarwirtschaft gehört neu zur Leitung der Bündner Stiftung für Innovation.

Prof. Peter H. Seeberger vom Laboratorium für Organische Chemie erhält im Rahmen der 4. Yoshimasa Hirata Memorial Lecture die Hirata Goldmedaille. Die Auszeichnung von der japanischen Universität Nagoya gilt seiner Studie zur automatisierten Kohlenhydrat-synthese für Malaria-Impfstoff.

Nationale Stipendien für Fortgeschrittene

Auch im Jahr 2008 wird der Nationale Forschungsrat rund 120 ein- bis dreijährige Stipendien für fortgeschrittene Forschende verleihen. Darum bewerben können sich Interessenten mit einem Doktorat und Forschungserfahrung von mindestens einem Jahr aus allen Gebieten ausser Medizin (dazu mehr s. unten). Neu ist, dass ab 1. Januar 2008 die biologische Alterslimite bei Frauen und Männern abgeschafft und durch das akademische Alter ersetzt wird. Die Gesuche müssen bis zum 1. Februar oder bis zum 1. August 2008 beim SNF eingetroffen sein. Kontakt: www.snf.ch

Für die Gebiete experimentelle und klinische Medizin, respektive Biologie als medizinische Grundlagenwissenschaft, bietet die Schweizerische Stiftung für medizinisch-biologische Stipendien (SSMBS) Stipendien zur weiteren Ausbildung von fortgeschrittenen Forschenden an ausländischen Forschungseinrichtungen an. Das Stipendium wird für höchstens zwei Jahre zugesprochen. Bewerbungstermine sind 1. April, 1. September und 1. Dezember 2008. Kontakt: SSMBS, Postfach 8260, 3001 Bern..

Neuer virtueller Gastgeber

Unter www.gastro.ethz.ch empfangen die Verpflegungsbetriebe an der ETH Zürich ihre Gäste seit 3. Dezember im neuen virtuellen Kleid. Sowohl aktuell im Projektteam wie im künftigen Redaktionsteam arbeiten Vertreter der ETH Zürich wie auch der zwei Caterer DSR und SV eng zusammen.

Das Portal ist ganz auf die Bedürfnisse der Gäste zugeschnitten: Bereits auf der Einstiegsseite können sie entscheiden, was sie wo essen möchten und erhalten mit nur einem Klick das Resultat ihrer Anfrage. Dieses ist zeitlich gesteuert, das heisst, es werden für jeden Betrieb nur diejenigen Menüs angezeigt, die zeit- und tagesaktuell im Angebot sind.

Weitere interessante Features sind der zweisprachige Auftritt (Deutsch / Englisch), eine integrierte Menüdatenbank (wöchentlich werden zweisprachig rund 180 Menüs erfasst), Echtzeit-Webcams in den grösseren Verpflegungsbetrieben (Warteschlange?) und systemgestützte, voll integrierte Cateringangebote von SV und DSR.

Marcel Zurbuchen, Koordinator Partnerorganisationen, Abt. Finanzdienstleistungen (F&C)

The screenshot shows the 'ETH Zürich - ETH Gastro' website. At the top, there is a navigation bar with the ETH logo and the word 'GASTRONOMIE'. Below this, there are several menu items: 'Aktuell | Wir stellen uns vor | Ihre Meinung ist uns wichtig', 'Menüpläne | Standorte und Öffnungszeiten | Catering', and 'Ernährung und Gesundheit | Was uns bewegt | Links'. The main content area features a welcome message: 'Herzlich Willkommen in den Verpflegungsbetrieben der ETH Zürich'. Below this, there is a question: 'Sind Sie hungrig und wissen nicht wo oder was Sie heute essen sollen?'. The first selection menu asks 'Wählen Sie einen Menü-Typ:' and offers options: 'alle', 'Fisch', 'Fleisch', and 'Pasta'. The second selection menu asks 'oder: Wählen Sie den nächstgelegenen Verpflegungsbetrieb:' and offers options: 'alle', 'Zentrum', 'Hönggerberg', and 'Chemierestaurant'. Both menus have an 'Auswählen' button below them.

Mit einem Klick zum Menu: die neue Gastro-Einstiegsseite der ETH.

Veranstaltungskalender

Sonntag, 16. Dezember

Treffpunkt Science City:

Science Talk am Sonntag. Prof. Heidi Wunderli-Allenspach, Alexander Pereira. Podiumsdiskussion. 11:00–12:00, Chemie-Cafeteria.
Rundgang durch das Science City Gelände, Höggerberg. 12:30.
Grosse Chemieschau. Wolfram Uhlig und Bruno Rüttimann. 12:30 und 15:30.

Montag, 17. Dezember

Giovanni Angelo Canini. Ein Zeichner im Dienst der Wissenschaft und Kunst. Kunst am Montagmittag. Michael Matile. Führung, Graphische Sammlung. 12:30–13:00, ETH, Zentrum, HG E 53.

Doing Business 2008. Dr. Michael Klein (Speaker), World Bank-IFC. Dr. Thierry Buchs, seco. Konferenz, NADEL. 16:00–19:00, ETH, Zentrum, MM.

Heterocyclic Ring Transformations as Novel Strategies to the Total Synthesis of Marine Alkaloids. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30–17:45, ETH, Höggerberg, HCI J 3.

Laser Seminar – Atoms in quantum optical potentials. Helmut Ritsch, University of Innsbruck, Austria. optETH. 16:45, ETH, Höggerberg, HPF G 6.

CER-ETH Economics Research Seminar – Diffusion-Induced Instability and Pattern Formation in Infinite Horizon Recursive Optimal Control. Prof. Anastasios Xepapadeas, Athens University of Economics and Business. Seminar, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15–18:45, ETH, Zentrum, ZUE G 1.

Wissenschaftliche Politikberatung zwischen Vogelgrippe und Klimawandel. Prof. Dr. Peter Weingart, Universität Bielefeld. Ringvorlesung, Swiss Association for the Study of Science, Technology and Society (STS-CH). 18:15–20:00, ETH, Zentrum, STW, Collegium Helveticum.

Dienstag, 18. Dezember

HIV-1, immunological and virological synapses. Dr. Olivier Schwartz, Institute Pasteur, Paris. Kolloquium, Dep. Biologie. 12:15–13:15, University Hospital, Pathology, C PATH 22, Schmelzbergstrasse 12, Zürich.

NET à la carte – ELBA-Wiki. NET-Team. Anlass für Dozierende, Lehr-Zentrum NET. 12:15–13:15, ETH, Zentrum, HG D 16.2.

Agricultural spray formulations: Effect of additives on droplet formation, breakup, and retention. Prof. Justin Cooper-White, University of Queensland, Brisbane. Seminar, Institute of Food Science and Nutrition. 16:15–17:30, ETH, Zentrum, LFV E 11.

Electronic spectra of carbon chains and rings: Astrophysical relevance? Prof. Dr. John P. Maier, Universität Basel. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45–17:45, ETH, Höggerberg, HCI J 3.

PhyR, a novel response regulator involved in stress resistance and epiphytic fitness – PhD talk. Benjamin Gourion. Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 17:15–18:15, ETH, Höggerberg, HCI J 7.

Pragmatik der Gefühle – Die Marke als emotionales Erlebnis. Günter Bader, Leiter Beratung der Design- und Markenagentur NOSE. Vortrag, Collegium Helveticum. 19:15–21:00, ETH, Zentrum, STW B 2.1, Collegium Helveticum.

Mittwoch, 19. Dezember

Optimale Modellreduktion für lineare dynamische Systeme sehr großer Dimension. Dr. A. Bunse-Gerstner, Universität Bremen, Deutschland. Kolloquium, Dep. Mathematik. 16:15–17:15, ETH, Zentrum, HG E 1.1.

«Informatik macht Schule» – Podiumsdiskussion: Informatik und Bildung. Prof. Jürg Nievergelt. Ringvorlesung, Dep. Informatik UZH/ETH. 17:15–18:30, Universität Zürich, Zentrum, KOL E 21.

Collegium@Irchel – Lebensmittel als Vorbeugung vor Krankheiten: Was ist Versprechen, was ist Realität? Forum, Collegium Helveticum/Dep. Chemie und Angewandte Biowissenschaften. 18:00–20:00, Universität Zürich, Irchel, Theatersaal, Zürich.

Donnerstag, 20. Dezember

Fertigungstechnisches Kolloquium: Virtual Reality (VR). Dep. Ma-

schinenbau und Verfahrenstechnik, Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigung. 14:00–18:00, ETH Zürich, Zentrum, ML D 28.

Data analysis and modelling in molecular biology: Systematic cell-based assays, genome-wide RNAi and automated microscopy screening – Zürcher Kolloquium in angewandter Statistik. Prof. Wolfgang Huber, European Bioinformatics Institute, Cambridge, UK. Universität und ETH Zürich. 16:15–17:30, Universität Zürich, Zentrum, KOL F 118.

Energy Science Colloquium – Solar electricity: Challenges and prospects of a bright future. Prof. Ayodhya N. Tiwari. Kolloquium, Energy Science Center. 17:15–19:00, ETH, Zentrum, HG F 7.

Zwischen Auseinandersetzung und Befruchtung – Versuch einer hermeneutischen Bilanz. Reihe: Die Bibel und die Wissenschaften. Prof. Pierre Bühler, Universität Zürich. Vorlesung, Hochschulforum Uni/ETH Zürich, vdf Hochschulverlag AG. 18:15–20:00, Universität Zürich, Zentrum, KO2, Karl Schmid-Strasse 4, Zürich.

Freitag, 21. Dezember

Gas-particle partitioning and atmospheric deposition of SOCs in multimedia models. Christian Götz. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 10:30–11:45, ETH, Höggerberg, HCI H 2.

Donnerstag, 10. Januar

Fertigungstechnisches Kolloquium: CNC-Steuerungen. Dep. Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigung. 14:00–18:00, ETH, Zentrum, ML H 44.

Montag, 14. Januar

«Invenit et fecit». Radierungen der Zeit Pier Francesco Molas. Kunst am Montagmittag. Kathrin Siebert. Führung, Graphische Sammlung. 12:30–13:00, ETH, Zentrum, HG E 53.

Dienstag, 15. Januar

Symposium: Simulation von Werkzeugmaschinen. Dep. Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigung. 08:30–17:30, ETH, Zentrum, ML E 12.

NET à la carte – Lerngruppen mit E-Learning organisieren. NET-Team. Anlass für Dozierende, Lehr-Zentrum. 12:15–13:15, ETH, Zentrum, HG D 16.2.

Klavierabend – Musik an der ETH. Konzert mit Francesco Piemontesi, Preisträger internationaler Wettbewerbe. Musical Discovery. 19:30, ETH, Zentrum, HG G 60.

Mittwoch, 16. Januar

«...und plötzlich bist Du DIE MUSLIMINI!» Grenzen überqueren, erfahren und überwinden – Lebens- und Berufswege gut ausgebildeter Migrantinnen. Nadia Baghdadi, Universität Bern. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich (GEGZ). 18:15–19:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 1.2.

Freitag, 18. Januar

Cycling/Rowing Event. ASVZ. 18:00–20:00, ETH, Zentrum, Hochschulsportanlage Polyterrasse.

Samstag, 19. Januar

Forum Wissen – Angst – Subjektive Notwendigkeit, objektive Macht, neue Krankheit? Workshop, Collegium Helveticum/Volkshochschule Zürich. 09:00–13:00, ETH, STW B 2.1.

Donnerstag, 24. Januar

Das Prinzip Rekonstruktion. Tagung des Inst. Denkmalpflege u. Bauforschung der ETH Zürich und des Architekturmuseums der TU München. 24./25.1. 14:00–18:00, ETH, Zentrum, HG G 60.

Freitag, 25. Januar

11. ELC-NET Jahrestagung «E-Learning Campus Zürich» E-Learning Center UZH, NET – Network for Educational Technology ETHZ. 09:15–16:30, Universität Zürich, Zentrum, Aula, Rämistrasse 71, Zürich.

Dienstag, 29. Januar

NET à la carte – Chemische Formeln im Netz. NET-Team. Anlass für Dozierende, Lehr-Zentrum NET. 12:15–13:15, ETH, HG D 18.1.

Veranstaltungshinweise

Vollständiger Veranstaltungskalender:

www.vk.ethz.ch/

Kontaktadresse: vk@cc.ethz.ch



Mittwoch, 30. Januar

«Migrationspartnerschaften» Ein neues Konzept der internationalen Migrationspolitik mit vielschichtigen Herausforderungen. Dr. Alfred Fritschi, DEZA, Bern. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich (GEGZ). 18:15–19:30, ETH, Zentrum, HG D 1.2.

Freitag, 1. Februar

3. Internationale Tagung Angewandte Sporternährung. Dep. Agrar- und Lebensmittelwissenschaften. 09:15–17:15, ETH, Zentrum, Auditorium Maximum HG F 30.

Dienstag, 5. Februar

Klavierabend – Musik an der ETH. Konzert mit Fabio Bidini, Preisträger internationaler Wettbewerbe. Musical Discovery. 19:30, ETH, Zentrum, HG G 60.

Ausstellungen

Oscar Niemeyer – Eine Hommage. Bis 17.1. Dep. Architektur, Institut gta. ETH, Höggerberg, Architekturfoyer.

Mola und Zeitgenossen – Römische Zeichnungen aus der Sammlung der Kunstakademie im museum kunst palast Düsseldorf. Bis 18.1. Graphische Sammlung. ETH, Zentrum, HG E 53.

Ausstellung der Diplomarbeiten. Bis 27.1. Dep. Architektur. Puls 5 (ehem. Giessereihalle), Giessereistrasse 8, Zürich.

Graber Pulver. Bis 31.1. Dep. Architektur, Lehrstuhl für Informationsarchitektur. ETH, Höggerberg, HIL D, ArchENA.

Arosa – Die Moderne in den Bergen. 24.1.–21.2. Dep. Architektur, Institut gta. ETH, Zentrum, HG E Stock, Haupthalle.

Öffnungszeiten:

HG: Mo–Fr 07:00–22:00 Uhr, Sa 08:00–17:00 Uhr
 HG, Graphische Sammlung: Mo–Fr 10:00–17:00 Uhr, Mi 10:00–19:00 Uhr
 HIL: Mo–Fr 07:00–22:00 Uhr, Sa 08:00–12:00 Uhr

Über die Feiertage, vom 22.12.2007 bis 2.1.2008, bleiben die ETH-Gebäude geschlossen.

ETH Life Print Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeber: Schulleitung der ETH Zürich und Corporate Communications
 Redaktion: Norbert Staub (nst)
 Roland Baumann (rb), Angela Brunner (ab), Renata Cosby (rc), Katrin la Roi (klr), Thomas Langholz (tl), Peter Rüegg (per), Martina Märki (mm), Samuel Schläfli (sch), Conny Schmid (cs)
 Layout: Esther Ramseier (era)
 Druck: St. Galler Tagblatt AG
 Auflage: 21250

Inserate: Anna Ehrensperger, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH), Tel. 044 632 57 53, info@polykum.ethz.ch
 Kontakt: ETH Life Print, ETH, 8092 Zürich, print@cc.ethz.ch

Nächste Redaktionsschlüsse: 28.1., 25.2., jeweils 12 Uhr (Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter www.cc.ethz.ch/docs/ethlifepprint/dates

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor.

In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organen gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.